

Em. o. Univ.-Prof. Dr. Josef Ehmer (1948-2023): Ein persönlicher Nachruf

Steidl, Annemarie; Lausecker, Werner

Veröffentlichungsversion / Published Version

Nekrolog / nekrology

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Steidl, A., & Lausecker, W. (2023). Em. o. Univ.-Prof. Dr. Josef Ehmer (1948-2023): Ein persönlicher Nachruf. *Historical Social Research, Supplement*, 34, 79-84. <https://doi.org/10.12759/hsr.suppl.34.2023.02>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

em. o. Univ.-Prof. Dr. Josef Ehmer (1948–2023):
Ein persönlicher Nachruf

*Annemarie Steidl & Werner Lausecker**

Der international überaus geschätzte Sozialhistoriker Josef Ehmer ist am 10. Mai 2023 unerwartet im 75. Lebensjahr in Wien verstorben. Viele, die ihn gekannt haben, trauern um einen hochgeschätzten Freund, Kollegen, Mentor und Lehrer. Josefs sanfter Charakter und sein scharfer Intellekt werden uns immer in Erinnerung bleiben. Für viele von uns bleibt das Gefühl, dass mit seinem Ableben eine ganze Welt aus unserer Welt tritt. Josef Ehmer verband in für uns einzigartiger Weise persönliche Erfahrungen, Reflexionen und schier unendlich scheinendes historisches und methodisches Wissen.

Josef Ehmer wurde am 7. November 1948 in Gschwandt bei Gmunden in Oberösterreich geboren und wuchs in proletarischen Verhältnissen auf. Seine Eltern waren politisch als Kommunist:innen engagiert. Die Mutter wurde im Nationalsozialismus als Kommunistin und Widerstandskämpferin verhaftet und kam 1945 körperlich schwer versehrt aus einem Lager zurück. Der Vater war als Soldat im Krieg und Bruno, der ältere Bruder von Josef, blieb während der Lagerhaft der Mutter als Kind elternlos zurück. Der nach dem Zweiten Weltkrieg geborene zweite Sohn wurde von den Eltern als Glück und Geschenk empfunden und besonders von der Mutter in seinen schulischen Bestrebungen stark gefördert. Dies trug mit dazu bei, dass Josef Ehmer, trotz der schwierigen Lebensumstände, später als Wissenschaftler seinen so eigenständigen und wachen Geist sowie seine große Belesenheit entwickeln konnte. Sein Weg als Lesender begann bereits in jungen Jahren, da er nach einer langwierigen schweren Erkrankung als Kind und Jugendlicher viel Zeit mit Büchern in und aus der Stadtbibliothek Gmunden verbracht hatte. Dem damaligen Bibliothekar, der ihn zum Lesen anregte, war Josef immer in Dankbarkeit verbunden.

Nach der bestandenen Matura am Bundesgymnasium Gmunden begann Josef Ehmer 1968 das Studium der Geschichte und Germanistik an der Universität Wien. Während seiner Zeit als Student lernte er 1973 Erika („Riki“), seine spätere Ehefrau, kennen und lieben, mit der ihm von da an eine lebenslange innige Partnerschaft verband. Mit einer Doktorarbeit zur

* Annemarie Steidl, Universität Wien, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universitätsring 1, 1010 Wien, Österreich; annemarie.steidl@univie.ac.at.
Werner Lausecker, werner.lausecker@gmail.com.

Familienstruktur und Arbeitsorganisation im frühindustriellen Wien schloss er 1977 sein Studium ab. Die Themensetzung am Beginn seiner wissenschaftlichen Karriere spiegelte auch seine Herkunft aus der Arbeiterklasse und seine damaligen politischen Überzeugungen als Kommunist wider. Als die antistalinistischen Reformbestrebungen in der kommunistischen Partei Österreichs nach seiner Wahrnehmung definitiv scheiterten, verließ er Anfang der 1990er-Jahre die KPÖ und unterzog seine bisherigen politischen Überzeugungen einem fortdauernden Revisions- und Reflexionsprozess. Die Sozialgeschichte von Arbeiter:innen und Handwerker:innen blieben aber stets ein Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeiten.

Die Anfänge seines akademischen Lebens waren stark von Michael Mitterauer (1937–2022) geprägt, der ihn auch bei seiner Doktorarbeit betreute und unterstützte. Die in dieser Zusammenarbeit erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen wurden zu einer wichtigen Grundlage seines wissenschaftlichen Arbeitens. 1995 wurde Josef Ehmer mit dem Victor-Adler-Staatspreis für die Geschichte sozialer Bewegungen ausgezeichnet. Seine Projekte und Initiativen, seine Vorträge und die zahlreichen Publikationen hatten stets einen Bezug zur Gegenwart, waren in internationale und interdisziplinäre Forschungszusammenhänge eingebunden und stießen europa- und weltweit auf Resonanz. Interdisziplinarität und gesellschaftliche Relevanz waren für Josef Ehmer niemals nur Schlagworte, sondern gelebte wissenschaftliche Praxis in Forschung und Lehre.

Schon kurz nach Beendigung seines Studiums trat er 1978 eine Stelle als Forschungsassistent, später als Universitätsassistent und Dozent, am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien an. Gemeinsam mit Reinhard Sieder und anderen war er Mitarbeiter in einem von Michael Mitterauer geleiteten und vom Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung / Austrian Science Fund) finanzierten Forschungsprojekt zum Thema „Familie im sozialen Wandel. Historisch-soziologische Untersuchungen zu strukturellen und funktionalen Veränderungen der Familie in den letzten Jahrhunderten“. Dies schuf die Grundlage für ein weiteres großes Forschungsprojekt zum „Strukturwandel der Familie im europäischen Vergleich“, finanziert Ende der 1980er Jahre von der deutschen Volkswagenstiftung; hinzu kam das Projekt „Quantifizierung in der historischen Forschung und Lehre und im computerunterstützten Geschichtsunterricht“, in dem auch Franz X. Eder seine wissenschaftliche Karriere begann. Resultat dieses Projektes war unter anderem die „Wiener Familiendatenbank“, die auch heute noch am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte benutzbar ist.

Im Rahmen seiner Projektarbeit stellte Josef Ehmer viele internationale Kontakte her, die ihn sein Leben lang begleiten sollten: zum damaligen Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen, hier vor allem zu Jürgen Schlumbohm, Hans Medick, Peter Kriedte und auch zu Manfred Thaller von

der Abteilung für historische Fachinformatik. In diesem Kontext wurde er zu einem wichtigen Lehrenden der, von Gerhard Botz gegründeten, Sommerkurse „Neue Methoden in der Geschichtswissenschaft“ in Salzburg ab den 1980er-Jahren. Weitere internationale Verbindungen knüpfte er zu Karin Hausen in Berlin, zur Cambridge Group of the History of Population and Social Structure, insbesondere zu Peter Laslett (1915–2001), Richard Wall (1944–2011), Kevin Schürer und Sheilagh Ogilvie. Im Rahmen des Schwerpunktprogramms SPP 1106 „Ursprünge, Arten und Folgen des Konstrukts ‚Bevölkerung‘ vor, im und nach dem ‚Dritten Reich‘“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft, für das Rainer Mackensen (1927–2018) und Jürgen Reulecke als Sprecher fungierten, leitete er zwischen 2001 und 2008 mehrere wissenschaftsgeschichtlich orientierte Forschungsprojekte zu „Historisch argumentierenden ‚Bevölkerungs‘konstruktionen“ zwischen ca. 1870 und 1970 in interdisziplinären und internationalen Kontexten. In der Arbeitsgruppe „Altern in Deutschland“ der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina, deren Sprecher Jürgen Kocka war, leitete er 2007 bis 2008 das Teilprojekt „Bilder des Alterns im Wandel“. Später, ab 2011 war ihm vor allem die Kooperation mit dem von Andreas Eckert geleiteten Internationalen Geisteswissenschaftlichen Kolleg „Arbeit und Lebenslauf in globalgeschichtlicher Perspektive“ an der Humboldt-Universität zu Berlin und mit vielen Kolleg:innen dort besonders wichtig. Von diesen vielfältigen interdisziplinären und internationalen Vernetzungen profitierten Josef Ehmers Forschungsarbeiten und seine wissenschaftliche Reputation. Dazu trugen ebenso seine zahlreichen Forschungsaufenthalte bei, so etwa an der LMU München (1974–1975), am Max-Planck-Institut in Göttingen (1984–1986) und an der University of Cambridge (1987–1989); später kamen Gastprofessuren am Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin (1990–1991), am European University Institute in Florenz (1997–1998 und 2002–2003) sowie als Visiting Fellow an der University of Cambridge (2008) und auch noch nach seiner Emeritierung am genannten Internationalen Geisteswissenschaftlichen Kolleg „Arbeit und Lebenslauf in globalgeschichtlicher Perspektive“ in Berlin (2010–2011) hinzu.

Nach Abschluss seiner Habilitation zum Thema *Heiratsverhalten, Sozialstruktur, ökonomischer Wandel* erhielt Josef Ehmer einen Ruf an die Universität Salzburg, wo er von 1993 bis 2005 als ordentlicher Universitätsprofessor für Allgemeine Neuere Geschichte, aber auch als Institutsleiter und Vizestudiendekan tätig war. Nach der Emeritierung von Michael Mitterauer trat Josef Ehmer 2005 dessen Nachfolge als Universitätsprofessor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Wien an. Bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2015 war er am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte ein von allen geschätzter und Menschen verbindender Kollege, Leiter zahlreicher Forschungsprojekte und für einige Jahre vielbeschäftigter Institutsvorstand, der stets ein offenes Ohr für die Anliegen von Kolleg:innen

und Studierenden hatte. In der ihm eigenen großen Offenheit integrierte und förderte er unterschiedliche wissenschaftliche Bestrebungen und Wissenschaftler:innen.

Josef Ehmer war ein begnadeter Lehrender. Seine lebhaften und gut strukturierten Vorlesungen und Lehrveranstaltungen zur Bevölkerungs-, Arbeits- und Migrationsgeschichte, zur Geschichte des Handwerks, der Protoindustrialisierung, der Industrialisierung und der Historiographie der Bevölkerungswissenschaften sowie des Alters fanden immer eine breite Zuhörer:innenschaft. Besonders beliebt waren in den späten 1980er Jahren seine ersten Übungen zur Einführung in die Quantifizierung für Historiker:innen. Es bedurfte einiges an Überzeugungsarbeit, um dort einen Platz zu bekommen, da der Zugang zu den damaligen Großrechnern beschränkt war. Nie werden einige von uns vergessen, wie wir, eine Gruppe damals junger Studierender, oft wochenlang im Keller des Neuen Institutsgebäudes der Universität Wien an den grün oder orange schimmernden Bildschirmen mit meterlangen Lochpapierausdrucken gesessen sind, um uns mit Sozialstrukturen des 18. und 19. Jahrhunderts zu beschäftigen. Besonders prägend war für eine ganze Gruppe von Studierenden das gemeinsam mit Franz X. Eder Ende der 1980er Jahre durchgeführte Projektstudium, das sich über ein ganzes Studienjahr der Analyse sozialer Schichtungen im städtischen und ländlichen Raum widmete und in einer Exkursion zu historischen Produktionsstätten in der damals gerade noch existierenden DDR (Mai 1990) gipfelte. Viele der damaligen Studierenden haben Josef auch weiterhin begleitet: Markus Cerman (1967–2015), Werner Lausecker, Herbert Posch, Annemarie Steidl, Sigrid Wadauer, und Hermann Zeitlhofer. Dieses Projektstudium dokumentierte schon damals Josef Ehmers besondere Fähigkeit, methodenorientierte Forschung in innovativen Formen der Lehre zu vermitteln. Hier zeigte sich sein herausragendes Engagement, das sein weiteres akademisches Leben prägen sollte: Studierende und junge Wissenschaftler:innen zu fördern, ihnen Arbeitsmöglichkeiten zu eröffnen und sie dabei zu unterstützen, eigenständige Perspektiven zu entwickeln.

Josef Ehmer schuf Gestaltungsräume, die über die Jahrzehnte vielen in seinem wissenschaftlichen Umfeld zugutekamen: Diplom- und Lehramtsstudierenden, den zahlreichen Doktorand:innen aus unterschiedlichen Ländern, den Mitarbeiter:innen seiner vielen Forschungsprojekte sowie an Fortbildung interessierten Lehrer:innen. Unter anderem war er Mitinitiator zahlreicher Fortbildungsseminare für Lehrer:innen, aus denen später der Hochschullehrgang „Politische Bildung“ entstand. Dem Beispiel Mitterauers folgend, erkannte er früh das Potenzial der Drittmittelförderung, ob vom FWF, der DFG oder der deutschen Volkswagenstiftung, setzte damit neue Themen in der Handwerks-, Migrations-, Bevölkerungs- und Wissenschaftsgeschichte, erschloss neue Quellen und erprobte innovative Methoden. Die

Bedeutung, die er der Fortentwicklung und Qualitätssicherung der Wissenschaften beimaß, kam auch in seinem langwährenden und intensiven Engagement als Mitglied des Kuratoriums des FWF als Referent für die Historischen Wissenschaften 2008-2014 (stellv. Referent 2005-2008) wie auch in anderen wissenschaftlichen Vereinigungen und Institutionen: HERA – Humanities in the European Research Area (ERA-NET), Gesellschaft für Sozialgeschichte (GSG), Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung (VGA), Internationale Tagung der Historikerinnen und Historiker der Arbeiterbewegung (International Conference of Labor and Social History - ITH), Edith-Saurer-Fonds zur Förderung geschichtswissenschaftlicher Projekte u. v. a. zum Ausdruck.

Die wissenschaftliche Förderung jüngerer Kolleg:innen stand für Josef immer an erster Stelle und er schuf damit für viele Student:innen und Absolvent:innen Chancen auf akademische Karrieren. Im Rückblick fällt auf, dass viele junge Wissenschaftler:innen, die Bestärkung und Förderung von Josef Ehmer suchten und fanden, deren soziale Herkunft sie nicht bereits für eine wissenschaftliche Karriere prädestiniert hatte. Auch das ist im akademischen Leben alles andere als selbstverständlich.

Josef Ehmer förderte bewusst wissenschaftliche Karrieren von Frauen. Bereits in den 1990er Jahren, als der Anteil von Historikerinnen an den einschlägigen Instituten der österreichischen Universitäten noch ziemlich gering war, war er es, der jungen Kolleginnen wie etwa Sylvia Hahn und Ingrid Bauer Möglichkeiten für ihr berufliches Fortkommen mit eröffnete, später dann, in seiner Zeit als Universitätsprofessor in Wien, Therese Garstenauer oder Juliane Schiel, um hier nur zwei zu nennen. Die Kolleginnen dankten es ihm damit, dass sie ihn – gemeinsam mit dem Engagement seiner Ehefrau Riki – dabei unterstützten, sein Bewusstsein für Fragen der fortwährenden Chancengleichheit der Geschlechter, auch im akademischen Alltag, weiter zu schärfen. Ausdruck seiner Verbundenheit mit Kolleginnen waren auch die engen Freundschaften mit Edith Saurer (1942–2011) und Angiolina Arru.

Mit seinen über Zeit und Raum breit gestreuten Forschungsschwerpunkten hat Josef Ehmer zu zentralen Debatten der internationalen Wirtschafts- und Sozialgeschichte wesentliche Beiträge geleistet. Sein Hauptinteresse galt dem langfristigen sozioökonomischen Wandel in der Neuzeit im europäischen Vergleich. Zu Beginn seiner wissenschaftlichen Karriere waren es Arbeiter:innen und Handwerker:innen, die im Fokus seiner sozialwissenschaftlichen Untersuchungen standen, später traten verstärkt Fragen der Historischen Migrationsforschung in den Mittelpunkt. Mit seinem Umzug an die Universität Salzburg rückten in der ersten Hälfte der 1990er Jahre Fragen der Bevölkerungsgeschichte und Historischen Demographie ins Zentrum seines Interesses. Dabei war es ihm auch ein zentrales Anliegen, die Grundlagen sozialhistorischen Denkens anhand der Bevölkerungswissen-

schaften und Historischen Demographien aus wissenschaftsgeschichtlicher Sicht kritisch zu reflektieren. In diesem Zusammenhang begann auch seine langjährige enge Zusammenarbeit mit Alexander Pinwinkler.

Bereits 1990 erschien ein schmales rotes Bändchen beim Suhrkamp Verlag zur *Sozialgeschichte des Alters*, ein Forschungsbereich, der, ebenso wie die Geschichte des Lebenslaufs, die späten Jahre seines wissenschaftlichen Werkes bestimmen sollten. Dieses breit gefächerte historische Forschungsfeld spiegelt sich auch in seinen unzähligen Publikationen wider, sei es in dem 1994 veröffentlichten Band *Soziale Traditionen in Zeiten des Wandels. Arbeiter und Handwerker im 19. Jahrhundert* oder in der 2013 in erweiterter zweiter Auflage erschienene Synthese *Bevölkerungsgeschichte und Historische Demographie 1800–2000*. Josef Ehmers Publikationsliste zeichnet sich auch durch die Herausgabe von unzähligen Sammel- und Konferenzbänden aus, in denen es ihm stets ein Anliegen war, neben versierten Kolleg:innen auch jungen Nachwuchswissenschaftler:innen Publikationsmöglichkeiten zu schaffen. Stellvertretend sei hier einer seiner letzten Tagungsbände *Borders and Mobility Control in and between Empires and Nation-States* genannt, den er gemeinsam mit Jovan Pešalj, Leo Lucassen und Annemarie Steidl 2023 herausgegeben hat. Sein letzter Sammelband zu *Life Course, Work, and Labour in Global History*, der gemeinsam mit Carola Lentz im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit am Internationalen Geisteswissenschaftlichen Kolleg „Work and Human Lifecycle in Global History“ in Berlin entstand, wird nun leider posthum erscheinen.

Vieles gäbe es noch zu sagen, viele Wegbegleiter:innen könnten noch genannt werden. Josef Ehmer war ein Historiker, der Sozial-, Wirtschafts- und Wissenschaftsgeschichte kritisch reflektierend verbinden konnte und wissenschaftliche Paradigmen, Praktiken sowie Traditionsbildungen in den Geschichtswissenschaften in prägnanter und systematischer Weise zu rekonstruieren verstand. Davon ausgehend konnte er neue methodische und konzeptionelle Perspektiven in angenehm klarer, schlichter und zugleich differenzierender Sprache formulieren und entwickeln.

Josef/Sepp, Du wirst für immer eine nicht zu schließende Lücke hinterlassen und in unseren Herzen, Gedanken und Erinnerungen weiterleben.

All articles published in HSR Supplement 34 (2023):

Josef Ehmer: Arbeit, Bevölkerung, Alter und Migration - historisch und im interkulturellen Vergleich. Eine persönliche Retrospektive

Autobiografischer Essay

Josef Ehmer

Parallele Leben: Politischer Aktivismus und akademische Karriere.

doi: [10.12759/hsr.suppl.34.2023.01](https://doi.org/10.12759/hsr.suppl.34.2023.01)

Annemarie Steidl & Werner Lausecker

Em. o. Univ.-Prof. Dr. Josef Ehmer (1948-2023): Ein persönlicher Nachruf.

doi: [10.12759/hsr.suppl.34.2023.02](https://doi.org/10.12759/hsr.suppl.34.2023.02)

Beiträge

Josef Ehmer

Rote Fahnen – Blauer Montag. Soziale Bedingungen von Aktions- und Organisationsformen der frühen Wiener Arbeiterbewegung [1979].

doi: [10.12759/hsr.suppl.34.2023.03](https://doi.org/10.12759/hsr.suppl.34.2023.03)

Josef Ehmer

Frauenarbeit und Arbeiterfamilie in Wien. Vom Vormärz bis 1934 [1981].

doi: [10.12759/hsr.suppl.34.2023.04](https://doi.org/10.12759/hsr.suppl.34.2023.04)

Josef Ehmer

Lohnarbeit und Lebenszyklus im Kaiserreich [1988].

doi: [10.12759/hsr.suppl.34.2023.05](https://doi.org/10.12759/hsr.suppl.34.2023.05)

Josef Ehmer

Heiratsverhalten und sozialökonomische Strukturen: England und Mitteleuropa im Vergleich [1996].

doi: [10.12759/hsr.suppl.34.2023.06](https://doi.org/10.12759/hsr.suppl.34.2023.06)

Josef Ehmer

Worlds of Mobility: Migration Patterns of Viennese Artisans in the Eighteenth Century [1997].

doi: [10.12759/hsr.suppl.34.2023.07](https://doi.org/10.12759/hsr.suppl.34.2023.07)

Josef Ehmer

„Traditionelle“ Handwerker und ihre Zünfte als starke Akteure in der neuzeitlichen Expansion von Warenmärkten und Arbeitsmärkten: Forschungsansätze und Resultate [1998].

doi: [10.12759/hsr.suppl.34.2023.08](https://doi.org/10.12759/hsr.suppl.34.2023.08)

Josef Ehmer

The Significance of Looking Back: Fertility Before the “Fertility Decline” [2011].

doi: [10.12759/hsr.suppl.34.2023.09](https://doi.org/10.12759/hsr.suppl.34.2023.09)

Josef Ehmer

Work versus Leisure: Historical Roots of the Dissociation of Work and Later Life in Twentieth-Century Europe [2015].

doi: [10.12759/hsr.suppl.34.2023.10](https://doi.org/10.12759/hsr.suppl.34.2023.10)

Josef Ehmer

Arbeitsdiskurse im deutschen Sprachraum des 15. und 16. Jahrhunderts [2016].

doi: [10.12759/hsr.suppl.34.2023.11](https://doi.org/10.12759/hsr.suppl.34.2023.11)

Josef Ehmer

Altersbilder und Konzeptionen des Alter(n)s im historisch-kulturellen Vergleich [2019].

doi: [10.12759/hsr.suppl.34.2023.12](https://doi.org/10.12759/hsr.suppl.34.2023.12)

Appendix

Josef Ehmer: Curriculum Vitae & Schriftenverzeichnis.

doi: [10.12759/hsr.suppl.34.2023.13](https://doi.org/10.12759/hsr.suppl.34.2023.13)